



SOLIDARITÄTSHAUS ST.GALLEN
JAHRESBERICHT 2016



Im Malkurs

Inhaltsverzeichnis Jahresbericht 2016

- 1 Jahresbericht der Vereinspräsidentinnen
- 4 Wer zählt die Völker, nennt die Namen?
- 5 Als Hauswart im Solihaus
- 6 Auf der Suche nach Arbeit
- 8 Aktivitäten und Angebot des Solidaritätshauses
- 10 Impressionen zur Hausaufgabenhilfe
- 11 Malen im Solihaus
- 12 Blühender Garten, und eine komische Blume
- 13 Veranstaltungen 2016
- 14 Führungen, Vermietungen 2016
- 15 Organisation des Vereins
- 17 Finanzen 2016
- 18 Kontakt, Impressum, Fotonachweis
- 19 Lageplan und Anreise

Jahresbericht der Vereinspräsidentinnen

1. Teil: Jahresbericht von Ursula Surber, Präsidentin bis zum Solihausfest 2016

Ich möchte bei meinem letzten Bericht als Vereinspräsidentin auf die vergangenen Jahre im Solihaus zurückblicken und dabei einige Stimmungsbilder vermitteln. Begonnen hat das «dritte Leben» des Hauses an der Fidesstrasse 1 im Jahre 2010. Mit einem Umbau schufen Handwerker, Helferinnen und Helfer, darunter viele Flüchtlinge, einen Ort, der für viele eine hilfreiche Anlaufstelle, vielleicht sogar etwas wie eine Heimat geworden ist. Ein «drittes Leben» hat das Haus, weil es nach seiner Erbauung 1881 etwa 40 Jahre lang Unterkunft vor allem für italienische Saisoniers war, dann fast 80 Jahre lang städtischer Kindergarten und Kinderhort «Fidesgärtli». Als Titel über die drei Zeitabschnitte könnte man «Migrationshintergrund» setzen, denn auch in den Hort gingen vor allem Kinder aus Ausländerfamilien.*

Im Solihaus gehen derzeit viele junge Menschen aus Afghanistan, Eritrea, Somalia, Tibet, dem Iran und weiteren Ländern ein und aus. Das gemeinsame Arbeiten, sei es im Hausbetrieb oder in den verschiedenen Projekten, trägt viel zur Verständigung und zum Lernen bei, und dies auf Deutsch. Wenn Habibul-

lah, ein Schneider aus Afghanistan, als Helfer im Nähkurs Lhamo aus Tibet und Zerit aus Eritrea etwas zeigt, dann erklärt er es auf Deutsch. Das gleiche gilt auch beim Kochen und beim Putzen, ich höre, wie einer beim Wischen wiederholt ein neuestes Wort trainiert: «Besen – Besen».

Der Schritt in die Arbeitswelt ist für die Flüchtlinge wohl ausnahmslos das vorrangige Ziel. Ich kenne niemanden, der ganze Tag herumsitzt. Nur sehen wir stets zahlreiche Hürden durch Gesetze und teils durch die Bürokratie – wenn nur schon ein Praktikum nicht ohne ein oft lange dauerndes Bewilligungsverfahren durch die Ämter zugelassen wird. Trotzdem haben es einige «unserer Leute» aus dem Solihaus geschafft, eine Lehre erfolgreich zu absolvieren oder eine Arbeit zu finden (siehe Seite 6 diese Berichts). Darüber freuen wir uns immer besonders, und wir sind sogar ein wenig stolz darauf.

Das Haus ist ein Ort der Begegnung. Dafür ein Beispiel. Anlässlich eines Forums mit ausländischen Schulklassen kamen junge Leute aus der Türkei zu uns. Es entstand eine Diskussion zwischen ihnen und einer jungen Kurdin aus dem Iran, welche in die Schweiz geflüchtet ist und von uns zusammen mit andern Flüchtlingen zum Gespräch mit der Gruppe eingeladen wurde. Hinterher hat eine junge Türkin gesagt, sie sei zum ersten Mal nicht wütend über die Bezeichnung «Kurdistan» geworden – ein Schritt zur Verständigung zweier junger Menschen aus Völkern, die sich bekriegen.

* Die Geschichte des Hauses beschreibt Peter Stahlberger in der Broschüre «Mitten am Rand». Sie ist im Solihaus erhältlich.

Und zuletzt: Was wäre das Haus ohne die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer. Es sind im Laufe der Jahre viele geworden, die mit ihrer Arbeit, mit ideeller und finanzieller Unterstützung dazu beitragen, den Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, wieder etwas Mut und Zuversicht zu geben. Dafür möchte ich allen herzlich danken. Und allen im Solihaus, besonders auch meiner Nachfolgerin als Präsidentin, Bernadette Bachmann, wünsche ich alles Gute.

Soll ich dem Haus für sein «drittes Leben» ein ebenfalls langes Leben wünschen? Ich weiss es nicht. Denn eigentlich wäre ja zu wünschen, dass es ein Haus wie dieses nicht mehr braucht, weil die Völker endlich in Frieden leben.



2. Teil: Erste Eindrücke von Bernadette Bachmann, Präsidentin seit dem Solihausfest 2016

Am Solihausfest 2016 fand die Übergabe des Präsidiums des Vereins Solidaritätshaus statt. Mit eindrücklichen Worten sprach Ursula Surber über die Geschichte und die Bedeutung des Solihauses. Mit einer symbolischen Geste, einem schön bemalten Vogelhaus, übergab sie mir das Präsidium des Vereins. Es ist für mich eine grosse Ehre, dieses Präsidium zu übernehmen. Ich kenne das Haus seit seiner Inbetriebnahme vor 5 Jahren. Ich habe bis zur Übernahme des Präsidiums im Vorstand mitgearbeitet. Auch beruflich bin ich mit dem Thema Migration vertraut. Ich war vor 25 Jahren am Aufbau der Frauensprachschule Aida mitbeteiligt, unterrichte dort selbst und führe seit 15 Jahren die Fachstelle Integration und Deutsch.

Nach dem Solihausfest lernte ich den Betrieb noch besser kennen. Ich konnte an den Mittagstischen teilnehmen und mit vielen Menschen sprechen, mit Flüchtlingen und mit den vielen Freiwilligen, die sich dort engagieren. Ich bin beeindruckt über all die Aktivitäten und Einsätze, die geleistet werden, und sehe, wie die Flüchtlinge stets ihren Beitrag am guten Gelingen leisten. Das trägt wesentlich zur guten Stimmung im Haus bei. Das Solihaus ist eine grosse Bereicherung, eine Erfolgsgeschichte, und nicht mehr

wegzudenken. Es ist für viele Flüchtlinge eine zweite Heimat. Ich freue mich sehr hier einen Beitrag leisten zu können

Das Solihaus will die Flüchtlinge auch mit unseren Bräuchen und Festen etwas vertraut machen. So wurde auch dieses Jahr eine Solihausweihnacht gefeiert. Neben dem Basar, wo Produkte aus dem Nähkurs verkauft wurden, konnte auch das neue Keyboard, ein Geschenk an das Solihaus, eingeweiht werden. Es wurden gemeinsam traditionelle Weihnachtslieder gesungen. Flüchtlinge erzählten lustige und ernste Weihnachtsgeschichten in ihrer Sprache, die dann übersetzt wurden. Neben all dem Besinnlichen konnten wir auch noch die Strickkünste von Mohammed und Abeba bestaunen. Es ist lustig, wie auch das Stricken in andern Kulturen ganz verschieden gehandhabt wird. Für uns sah das teilweise sehr schwierig aus. Dieser Abend hat eindrücklich die gelebte Solidarität im Haus gezeigt.



Wer zählt die Völker, nennt die Namen?

Das Solihaus gleicht einem Bienenhaus, der eifrige Betrieb vor allem um die Mittagszeit erscheint einem Aussenstehenden sicher als ungeordnet, folgt aber wie bei den Bienen einer recht gut entwickelten Ordnung. Um diese etwas zu illustrieren, könnte man die Beteiligten, um im Bild zu bleiben, etwa in fünf Völker einteilen.

- Flüchtlinge, welche regelmässig ins Haus kommen, schon lange oder auch erst seit kurzem hier lernen, zu Mittag essen – und mitarbeiten.
- Flüchtlinge, welche auf einen Termin vorbeikommen, vor allem zur Beratung oder zum Besuch eines Kurses, ohne dass eine Mitarbeit im Haus erwartet wird.
- Einheimische, welche im Haus Freiwilligenarbeit leisten
- Schulklassen und weitere Gruppen, welche das Solihaus besuchen
- Personen oder Vereine, welche im Haus Räume für eine Veranstaltung mieten.

Für die erste Gruppe ist das Solihaus eine Art Familie, für die zweite eher ein Dienstleistungsbetrieb, für die dritte ein Ort, an dem sie Personen in schwierigen Lebensumständen helfen können, für die vierte Gruppe ein Ort der Begegnung mit Flüchtlingen, für die letzte Gruppe schliesslich ein willkommener und günstiger Ort für eine Versammlung oder auch ein Geburtstagsfest. Anders als bei den Bienen sind die Völker hier aber nicht streng getrennt.

Interessant wäre, wenn beim Mittagstisch einmal alle ihren Namen in der eigenen Schrift in eine Liste eintragen würden, Farsi, Schweizer Deutsch, Arabisch, Tigrinya, Deutsch, Kurdisch, alle bunt durcheinander.

Die verschiedenen Arbeiten wie Mithilfe in der Küche, bei der Wohnungssuche, bei der Beratung, Hilfe bei den Hausaufgaben, Organisation der Kurse, Hausvermietung, Führungen durch das Haus und anderes mehr werden von einem Zivi und mir als Hausleiter koordiniert, und natürlich von unserem Hauswart Haile. Er hat auch stets ein wachsames Auge auf die Lebensmittel, welche uns die Schweizer Tafel liefert.

Ein Überblick der Aktivitäten findet sich auf Seite 8 dieses Berichts. Die Zuständigkeit für die einzelnen Angebote liegt zum Teil beim Solidaritätsnetz Ostschweiz und zum Teil beim Verein Solihaus St. Gallen.

Mir obliegt die Aufgabe als Hausleiter seit März 2016, nachdem Miriam Furger die Stelle wegen einer anderen beruflichen Möglichkeit leider aufgeben hatte. Miriam war hier während 1 ½ Jahren mit viel Umsicht und Charme im Einsatz.

Heinz Surber, Hausleiter



Hauswart Haile

Als Hauswart im Solihaus, Notizen vom 15. März 2017

Ich bin seit September 2016 Hauswart im Solihaus. Aber ich kenne das Haus schon seit 5 Jahren und habe auch vor der Teilzeitanstellung viel geholfen.

Ich beginne meistens um 07.30 Uhr und arbeite bis ca. 14 Uhr, bin meistens bis 15 Uhr im Haus, mache aber manchmal auch ein kleines Ping Pong Matchli.

Wenn ich am Morgen zum Haus komme, räume ich auf und reinige im unteren Stock den Eingangsbereich und die Toilette gründlich. Oben muss ich meistens Tassen vom Vortag wegräumen, dann stelle ich die Abwaschmaschine an und sammle den Abfall im ganzen Haus zusammen. Am Montag, Mittwoch und Freitag kommt um 9 Uhr die Swisstafel (Schweizer Tafel), ich bin für die Entgegennahme und Lagerung der Lebensmittel verantwortlich, v.a. Gemüse, Früchte, Brot, Süssigkeiten. Jeden zweiten Tag gehe ich Vorräte einkaufen, Öl, Zucker usw. Oft helfe ich in der Küche mit, wo im Moment für sicher 50 Personen gekocht wird. Dann bin ich stets als Schöpfer des Mittagessens im Einsatz, helfe beim Aufräumen und der Ämtlikontrolle. Wer essen will, muss auch mithelfen, nach einem Bonsystem. Georg, der Zivi, verteilt die Ämtli wie Abwaschen, Abfall entsorgen usw., für wen es keines mehr hat, der wird für einen Arbeitsauftrag zu mir geschickt, unter dem Oberbegriff «zu Haile».

Am Mittwoch stelle ich den Abfall bereit für die wöchentliche Abfuhr, regelmässig bringe ich mit dem Handwägeli Pet-Flaschen und Glas zum Recycling. Auch Sorge ich für Ordnung im Keller

und helfe mit beim Ordnen von Kleidern und Spielsachen, welche Leute beim Solihaus abgeben. Einmal pro Woche reinige ich im Schulhaus St. Fiden die drei Schulzimmer der Integra und den Vorraum und entsorge den Abfall.

Daneben gibt es Saisonales wie Schneeräumen, in diesem Winter nur wenige Tage, oder Gartenarbeiten. Wichtig ist auch die Kontrolle bei Vermietungen, dass niemand beim Haus parkiert, hier habe ich eine Hinweistafel gedruckt «Parkieren beim Solihaus verboten, gehen Sie zu Fuss» – Grafik, das wäre nämlich mein eigentlicher Beruf. Ich mache auch gerne bei Führungen im Solihaus mit, und an Gesprächen mit Besuchergruppen. Gerade morgen kommen zwei Schulklassen zu Besuch.

Die Arbeit gefällt mir gut, am liebsten gebe ich Essen aus und verteile restliche Lebensmittel, heute zum Beispiel an alle eine Militärschokolade. Und bald gibt es wohl wieder kistenweise Osterhasen. Ich freue mich auch über das Organisieren z.B. beim Solihausfest. Was mir nicht gefällt, ist, wenn Lebensmittel weggenommen werden ohne zu fragen. Der Umgang im Haus ist aber fast immer freundlich, sie sagen «Professor Haile» oder «Commandante» zu mir.

Haile Medrek, Hauswart

Auf der Suche nach Arbeit, Vorschau auf den Belluna-Abend am 5. Mai 2017

Im vergangenen Jahr war ein Teil der Belluna-Abende im Solidaritätshaus dem Thema «Flüchtling und Arbeit» gewidmet. Als Weiterführung zeigt das Solihaus im Mai eine Fotoausstellung mit neun Porträts von jungen Frauen und Männern aus verschiedenen Herkunftsländern. Eröffnet wird die Ausstellung mit einem Belluna-Abend am Freitag, 5. Mai 2017.

Fotografien, aufgenommen am aktuellen Arbeitsort, und Berichte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen über ihre Herkunft und Flucht sowie über ihre Anstrengungen um sprachliche und berufliche Integration in der Schweiz sollen zeigen, wie viel Geduld und Mut, Energie und Einsatz nötig sind, um diesen Weg zu gehen und – vielleicht – Erfolg zu haben.

Die Fotos hat Ursula Häne aufgenommen, Fotografin bei der WOZ. Die Ausstellung «Auf der Suche nach Arbeit» ist ihre zweite Ausstellung im Solidaritätshaus. Die Fotoserie ist in der Zeit von Juni 2016 bis März 2017 entstanden. Die Texte haben die Beteiligten selbst verfasst, oder sie wurden nach Gesprächen aufgezeichnet. Alle Portraitierten sind gute Bekannte im Solihaus.

Es sind Portraits der folgenden Personen:

Saba Berhe, aus Eritrea, seit 2011 in der Schweiz. Wohnt mit ihren Kindern in St. Gallen. Sie spricht gut Deutsch und sucht Arbeit, z.B. im Bereich der Gebäudereinigung.

Kalsang Dolek, aus Tibet, seit 2013 in der Schweiz. Lebt mit seiner Familie in Tobel TG und absolviert seit 2016 eine Lehre als Logistiker bei Stadler Rail in Bussnang.

Ghanez Mohammadi, Kurde aus dem Iran. Seit 2010 in die Schweiz. Schloss 2016 eine Lehre als Schreiner in der Schreinerei Müller ab und arbeitet jetzt bei der Firma Trösch Fenster.

Trinh Nguyen, aus Vietnam, seit 2014 in der Schweiz. Sie studierte in Vietnam Lebensmitteltechnologie und macht momentan ein Praktikum bei Buis Nahrungsmittel in Gossau.

Danial Nurzai, aus Afghanistan, seit 2011 in der Schweiz. Er wohnt mit seiner Familie in Rheineck und hat nach langem Suchen jetzt eine Stelle in der Pizzeria Amici in St. Gallen.

Tenzin Taketsang, aus Tibet, seit 2008 in der Schweiz. Er wohnt in Arbon, schloss 2016 seine Lehre als Logistiker bei Stadler Rail ab und hat jetzt eine Anstellung bei der gleichen Firma.

Shewit Tewelde, aus Eritrea, seit 2012 in der Schweiz. Wohnt in St. Gallen und arbeitet seit Sommer 2016 als Küchenangestellte im Geschäft Ultimo Bacio in St. Gallen.

Karma Tsetsang, aus Tibet, seit 2012 in der Schweiz. Absolviert seit 2016 eine dreijährige Lehre als Logistiker bei der Firma Scheitlin Papier in Wittenbach.

Mekonnen Weltetsion, aus Eritrea, seit 2011 in der Schweiz. Machte beim SRK eine Ausbildung für Betreuungshilfe. Er sucht Arbeit im Pflegebereich, besonders bei Betagten.

Vreni Nussbaumer, Mitglied der Programmgruppe

Aktivitäten und Angebot im Solidaritätshaus

Mittagstisch des Solidaritätsnetzes Ostschweiz

Flüchtlinge kochen für Flüchtlinge für den Mittagstisch von Montag bis Freitag ab 12.00 Uhr bis ca. 13.30 Uhr. Beim Mittagessen werden durchschnittlich 40–50 Personen gezählt.

Beratungen des Solidaritätsnetzes Ostschweiz

Das Solidaritätsnetz Ostschweiz bietet von Montag bis Freitag von 13.00 bis ca. 14.30 Uhr Beratungen an, v. a. zu juristischen Fragen und im Verkehr mit Ämtern. Unterstützt wird diese Arbeit, wie auch der Mittagstisch, von einem Zivildienstleistenden.

Hauswirtschaftskurs, Leitung Astrid Uzor

Der Kurs am Dienstagvormittag gilt dem Thema «Reinigen und Pflegen von privaten Haushalten und öffentlichen Gebäuden», mit jeweils zwölf TeilnehmerInnen und anschliessendem Arbeitseinsatz.

Nähkurs, Leitung Myrtha Gut

Der Kurs am Mittwochnachmittag umfasst 4 Gruppen, welche 14-täglich je zwei Stunden zum Nähen kommen. Es entstehen dabei immer auch schöne Artikel für den Weihnachtsmarkt.

Malkurs, Leitung Elisabeth Gantenbein

Zu diesem Kurs finden Sie einen Text auf Seite 11 und Bilder, darunter jenes auf der ersten Seite dieser Broschüre.

Gartenarbeiten, Leitung Amy Backes und Melanie Alder

Wie im Berichtsjahr mit Andreas Kuster (siehe Seite 12) soll im Solihausgarten auch 2017 wieder nachhaltig gegärtnert werden.

Kinderbetreuung und Hausaufgabenhilfe

Jeweils am Mittwochnachmittag bietet das Solihaus Kinderbetreuung an, vor allem für die Frauen, welche den Nähkurs besuchen. Dabei wird auch bei Hausaufgaben geholfen.

Aufgabenhilfe

Diese wurde im Berichtsjahr als regelmässiges Angebot eingeführt, von Montag bis Donnerstag nach dem Mittagessen. Es sind jeweils zwei oder drei Helferinnen im Einsatz, und es zieht sich manchmal bis in den späteren Nachmittag hinein. Ein Bericht darüber findet sich auf Seite 10.

Rechnen

Im Solihaus gibt es auch Unterricht im Rechnen in Kleingruppen, vor allem für jene, die sich auf eine Lehrstelle vorbereiten, oder begleitend zu einer Lehre.

Freizeitangebot

Teetrinken im Stübli, Pingpong spielen im Garten, Schach oder Mühle spielen, Musik hören oder eben Karten spielen sind beliebte (Freizeit-) Beschäftigungen im Solihaus.



Spiel ohne Grenzen

Impressionen zur Hausaufgabenhilfe im Solihaus

Seit dem Frühjahr 2016 beteilige ich mich alle zwei bis drei Wochen an der Hausaufgabenhilfe Deutsch im Solihaus. Die Aufgabenhilfe wird rege nachgefragt; der Tisch im Schulzimmer füllt sich nach dem Mittagessen rasch; Natalie und ich werden von rechts und links in Anspruch genommen. Die Stimmung ist angeregt, und wir lachen öfter zusammen. Die Tatsache, dass überwiegend junge Männer ihr Land verlassen, spiegelt sich auch hier. Die Anzahl der Frauen bei der Aufgabenhilfe ist verschwindend klein.

Das Niveau der Sprachkenntnisse ist sehr unterschiedlich; einige können sich schon recht gut ausdrücken, andere tun sich mit den einfachsten Sätzen schwer. Auch dass das Lernen nicht jedem gleich gegeben ist, lässt sich gut beobachten. Immer wieder fällt mir während diesen Stunden auf, wie anders die Struktur des Deutschen sein muss, verglichen mit den Herkunftssprachen der meist jungen Männer. Die Motivation ist bei allen hoch, mit Fleiss und manchmal Ungeduld sind sie bei der Sache. Verständlich, denn die Kenntnis des Deutschen ist eine der Türen zur Welt der sogenannten Einheimischen. Deshalb „erledige“ ich mit den Schülern nicht einfach die Hausaufgaben, sondern versuche, ihnen Tipps zum Lernen zu geben, korrigiere die Aussprache und bestehe darauf, dass Tempo und Quantität auch beim Erlernen einer neuen Sprache nicht unbedingt zum Ziel führen. Und wenn mich nach wiederholtem Üben B. glücklich anschaut, weil er die Aufgabe verstanden hat, wird mir ganz warm ums Herz und ich fühle mich reich beschenkt.

Brigitte Meyer

Helferinnen:

Elisabeth Fehr
Natalie Hämmerli
Mathilda Keel
Marianne Kundt
Christine Matzenauer
Renate Mehr
Brigitte Meyer
Vreni Nussbaumer
Susanne Weber



grosser Andrang

Malen im Solihaus

Die Idee, mit geflüchteten Menschen, die hier in der Schweiz angekommen sind, zu malen und zu gestalten, entsprang dem Gedanken, ihnen einen nonverbalen Ausdruck zu ermöglichen. Zwei Stunden sich konzentriert zu entspannen, sich der Farbe hingeben und eigene Bilder zu entwickeln, soll ein mögliches Ziel sein.

Das vor Jahren begonnene Projekt hat sich unterdessen im Solihaus etabliert. Jeden Mittwochvormittag treffen sich Malfreudige zum kreativen Tun. Schon zweimal konnte eine Ausstellung gestaltet werden, bei der letzten waren Portraits, von sich selber und von andern gezeichnet und gemalt, zu sehen.

Das Wahrnehmen der jeweiligen Jahreszeit ist ein wichtiges Thema beim Malen, oder wie wurden von Künstlerinnen und Künstlern Tiere gestaltet und wie kann es mit dem eigenen Wunschtier umgesetzt werden kann. Vulkansteine und mitgebrachte Bilder inspirieren zu einer fremden Landschaftsgestaltung. Es wird Mischen geübt und Wahrnehmung, auch formale, mit unterschiedlichem Vorgehen. Und manchmal ist es auch gut, etwas, das berührt, abzumalen oder ein Bild, das wichtig erscheint, einfach frei zu gestalten. Und wenn beim Malprozess durchgehalten wurde, man sich einer Herausforderung gestellt hatte,

ist jeweils echte Befriedigung und auch berechtigter Stolz auf das Werk erkennbar. Gegenseitig wird geholfen und auch bewundert.

Dass Malen guttun kann, ist an der Stimmung im Raum und am völlig konzentrierten Arbeiten erkennbar. Und vielleicht kann dies oder jenes Bild in die Unterkunft, in dem die Malenden wohnen, Freude und Farbe bringen.

Neue Malende sind übrigens willkommen.

Elisabeth Gantenbein



Der Solihaus-Garten

Im Jahr 2016 konnte das Solihaus eine Parzelle im Familiengarten direkt beim Haus übernehmen, eine in jeder Hinsicht naheliegende Sache. Andreas Kuster, Ingenieur-Agronom und passionierter Gärtner, plante die neue Anlage und schuf während mehrerer Arbeitstage von Februar bis Mai zusammen mit einer Gruppe von tatkräftigen Flüchtlingen ein kleines Paradies, welches im Sommer in allen Farben blühte, mit einer Blumenpracht, unter welcher das Gemüse kaum mehr zu finden war.

Er schreibt zum Design und zur Pflege des Gartens:

Der Garten soll – in Analogie zu den Menschen, die hier zusammen arbeiten, gestalten und zehren – ein zusammenhängendes, kontinuierliches, buntes und stets in Veränderung begriffenes Bild darstellen, eine reiche und üppige Vielfalt verschiedener Blumen, Gemüsearten und – Sorten in bunter Mischung enthalten, im Innern wie eine kleine Oase wirken und mit Ausnahme von wenigen Schneckenkörnern ohne Pestizide und ohne chemische Düngemittel gepflegt werden.

Beti aus Eritrea, 2. Klasse, hat im Solihaus auch über einen Garten geschrieben:

Eine Komische Blume

Albertina pflanzt die Blume ein.
Die Blume lebt in einem schönen Garten.
Sie hat gestern angefangen zu wachsen.
Sie hat heute angefangen zu tanzen.
Am nächsten Tag war die Blume ganz schwach.
Albertina will noch mehr Blumen haben.
Sie pflanzt 100 Blumen ein.
sie tanzt mit den 101 Blumen den ganzen Morgen.



Veranstaltungen 2016

Freitag, 5. Februar 2016	Belluna Abend «Iran»
Mittwoch, 23. März 2016	Der Osterhase lädt Gross und Klein ins Solihaus ein: Zum Backen, Basteln, Malen, Geschichtenerzählen – und in die Kaffeestube
Freitag, 1. April 2016	Belluna Abend zur Themenreihe «Flüchtlinge und Arbeit»
Freitag, 6. Mai 2016	Belluna Abend «Tibet», Berichte von Flüchtlingen aus Tibet, tibetisches Menu
Samstag, 28. Mai 2016	14.00 Uhr Hauptversammlung Verein Solidaritätshaus, im Anschluss – Bericht von Dolores Waser Balmer, Leiterin des Kinderschutzzentrums St. Gallen, über das Schlupfhuus – Bericht von Andreas Kuster über das Gartenprojekt des Solihauses
Freitag, 3. Juni 2016	Belluna Abend «Neuland in Sicht», Chika Uzor und Dinah Obey stellen Bücher afrikanischer Autoren vor
Freitag, 1. Juli 2016	Solihaus sucht die Töggelimeister, Sieger Team «Libertatia»
Donnerstag, 25. August 2016	Vernissage Bilderausstellung «Portrait», mit Bildern aus dem Malkurs für Flüchtlinge
Samstag, 3. September 2016	Solihausfest – Begegnungsfest für Flüchtlinge und die einheimische Bevölkerung
Freitag, 7. Oktober 2016	Belluna Abend «Migration – ein Thema der Bibel», Vortrag von Pfr. Dr. Frank Jehle, Lesung von Ursula Affolter
Freitag, 4. November 2016	Belluna Abend «Aus Afghanistan – hier angekommen», Berichte von Flüchtlingen über ihre frühere Arbeit, ein Maurer, ein Schneider und ein Gärtner berichten, afghanisches Menu
Samstag, 26. November 2016	Vernissage Ausstellung mit Bildern der algerischen Malerin Baya Imerzoukene Chaou
Freitag, 2. Dezember 2016	Belluna am frühen Abend: Vorweihnächtliches im Solihaus, mit Liedern, Geschichten und Gebäck sowie einem kleinen Weihnachtsmarkt mit Sachen aus dem Nähkurs

Führungen

Auch im Jahr 2016 haben wieder zahlreiche Gruppen das Solihaus besucht, insgesamt 23. Das Programm umfasst meistens neben einer Führung durch das Haus und Informationen über den Betrieb ein Gespräch mit Flüchtlingen. Zudem wird oft eine Unterrichtsstunde in der benachbarten Schule Integra des Solinetzes besucht.

Es waren 8 Konfirmandenklassen, 5 Klassen der Sekundar-
schulstufe, 3 Klassen von Gymnasien, 5 Gruppen von Hochschu-
len sowie 2 Gesellschaften. 10 dieser Gruppen nahmen auch am
Mittagstisch teil, in einigen Fällen mehr als 20 Personen, nebst den
übrigen vielleicht 40 Mittagsgästen eine Herausforderung, welche
jeweils vom Küchenteam souverän gemeistert wird.

Vermietungen

Das Solihaus ist auch ein beliebter Ort für kleinere Vereinsanlässe
oder private Feste. Als Folge der gestiegenen Nachfrage und mit
Rücksicht auf das Quartier hat der Vorstand beschlossen, das Haus
an Sonntagen nicht mehr zu vermieten.

2016 gab es die folgenden Vermietungen:

Essraum:	8-mal
Küche:	4-mal
Essraum und Küche	24-mal
Kursraum	7-mal
Ganzes Haus	7-mal



Mubarak Mussa, Küchenchef

Organisation Verein Solidaritätshaus St. Gallen

Verein

Ende 2016 zählte der Verein 279 Mitglieder, davon 23 juristische Personen und 8 Fördermitglieder.

Vorstand

- Ursula Surber, Präsidentin (bis 3.9.2016)
danach weiterhin im Vorstand
- Bernadette Bachmann, Präsidentin (ab 3.9.2016)
- Marlise Schiltknecht, Vizepräsidentin
- Ibrahim Ahmmed
- Christoph Balmer (bis Ende Oktober 2016)
- Miriam Furger (ab März 2016)
bis Februar 2016 Hausleiterin
- Tsultim Gyatso
- Patricia Holder
- Marianne Jehle
- Leyla Kanyare
- Ghanee Mohammadi
- Ronny Rentsch

Hausleitung

Die Hausleitung teilt sich das Büro mit den Mitarbeitenden des Solidaritätsnetzes Ostschweiz sowie der Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht Ostschweiz, Hausleiter ist Heinz Surber.

Programmgruppe

- Bernadette Bachmann
- Miriam Furger
- Vreni Nussbaumer
- Ursula Surber
- Sibylle Zünd

Die Programmgruppe plant und organisiert die Veranstaltungen im Haus, insbesondere die Belluna-Abende.



Ladies Day im «Frauenzimmer»

Finanzen 2016

Die Rechnung des Vereins Solidaritätshaus weist für das Jahr 2016 bei Einnahmen von Fr. 215'883.– und Ausgaben von Fr. 193'426.– einen Gewinn von Fr. 22'457.– (Beträge gerundet) aus.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen von Fr. 19'350.–, Spenden von Privatpersonen von Fr. 42'331.–, Spenden von Organisationen von Fr. 67'343.–, Spenden und Kollekten von Kirchen von Fr. 37'315.–, Projektbeiträgen von Fr. 12'500.–, Mieterträgen von Fr. 21'610.–, Erlös bei Veranstaltungen von Fr. 14'602.– und übrigen Erträgen von Fr. 830.–.

Die Ausgaben umfassen Löhne und Lohnnebenkosten von Fr. 44'631.–, Geschenke und Unterstützungsbeiträge von Fr. 6'790.–, Mietzins und Nebenkosten von Fr. 28'719.–, Einrichtungs-/Unterhaltskosten von Fr. 11'948.–, Büro- und Betriebskosten von Fr. 3'163.–, Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen von Fr. 16'429.–, Aufwand für Kurse von Fr. 6'613.–, Abschreibungen von Fr. 13'370.–, einen Rückstellungsaufwand von Fr. 60'000.– sowie übrigen Aufwand von Fr. 1'758.–.

Bei den Einrichtungskosten ist die Rechnung für den Einbau einer Kinderspielecke enthalten. Die grosse Rückstellung wurde im Hinblick auf ein Projekt «Kleine Hauswirtschaftsschule des Solihauses» vorgenommen, welches wir 2017 realisieren wollen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung

Wir danken allen Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern für ihre treue und wertvolle Unterstützung.

Ein grosser Dank geht auch an die öffentliche Hand, die zahlreichen Kirchgemeinden der Region und die Stiftungen, welche uns Spenden zukommen liessen, namentlich an die Alexander Schmidheiny Stiftung, den Sefar-Responsability-Fond, die Stiftung Fons Margarita, die Lienhard Stiftung sowie die Alpsteinloge Nr. 21 der Odd Fellows St. Gallen.

Wir danken auch den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, welche durch ihre aktive Mitarbeit zum Gelingen des Solihaus-Projekts ganz wesentlich beitragen.

Kontakt

Das Solidaritätshaus St. Gallen befindet sich an der Fidesstrasse 1, 9000 St. Gallen, in unmittelbarer Nachbarschaft der Integra-Schule.

Postadresse Verein Solidaritätshaus St. Gallen
Postfach 2219
9001 St. Gallen

Telefon Büro +41 71 244 68 10

Email info@solihaus.ch

Webseite www.solihaus.ch



www.facebook.com/Solihaus

Postcheckkonto 85-489308-4
IBAN Nr. CH04 0900 0000 8548 9308 4

Impressum

Redaktion: Heinz Surber

Fotonachweis:

André Brugger	Seite 2, 3, 5, 12, 14
Georg Fässler	Foto am Anfang, 10
Miriam Furger	16
Elisabeth Gantenbein	11
Heinz Surber	9

Druck: Appenzeller Druckerei AG, Herisau

Lageplan und Anreise

Nächstgelegene Bus- und Bahnhaltestellen:

St. Fiden (Buslinie 1, 4, 7)

Grossacker (Buslinie 11, Postauto)

Lindenhof (Buslinie 12)

Bahnhof St. Fiden



